

[Wir haben mit unserer modernen Welt]

Autor(en): **Ritschard, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **84 (1980)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die seine Entwicklungsgeschichte bestimmenden Formkräfte als *Gleichnisse* von universeller Gültigkeit leibkörperlich erlebt.

Um auf die zuvor gestellte Frage zurückzukommen, welche Bedeutung die hinsichtlich einer kindgemässen Umweltformung gewonnenen Einsichten für die Pädagogik haben, so ist die Antwort im Grunde schon mit der Neuformulierung des Begriffs Pädagogik vorgezeichnet. Es wurde in vielerlei Hinsicht darauf verwiesen, dass die Pädagogik die ungestörte Fortsetzung der vorgeburtlichen Geschehensordnungen zu gewährleisten hat. Das aber ist nur möglich, wenn sich die Technik endlich auf die organologischen Bedürfnisse des kindlichen Organismus besinnt und ihnen in ihren baulich-räumlichen Projekten Rechnung trägt. Insofern sind Pädagogik und Technik unauflösbar miteinander verkettet, denn das Versagen des einen bedingt zwangsläufig das Scheitern des andern.

Noch ist die Pädagogik der Technik einen Schritt voraus, weil sie sich längst der Notwendigkeit eines kindgemässen Lernens bewusst geworden ist – der Notwendigkeit, gegebenenfalls unter Abwehr von Wissen die Lernfähigkeit des Kindes gegenüber einer permanent sich ändernden Informationswelt zu wecken, zu bewahren und zu steigern. Die zahllosen Versuche, den herkömmlichen Lernprozess durch programmiertes Lernen abzukürzen und durch kleine Lernschritte zu erleichtern, haben längst das Stadium des bloss Experimentellen überwunden. Ob und inwieweit sie ihr Ziel erreichen, hängt somit zu einem grossen Teil von der Technik ab. Denn ohne kindgemässe Umweltgestaltung verliert jede Instrumentierung des Lernprozesses ihren Sinn, weil sie nur in Verbindung mit dem vegetativen Lernen funktionsfähig ist. Mit anderen Worten: Wenn es der Architektur nicht gelingt, die Gesetzlichkeit des physikalischen und biologischen Universums in die gemachte Welt hineinzuholen oder umgekehrt «das Innere in den Geheimzustand des Äusseren» (Novalis) umzuwandeln, wird die Instrumentierung des Lernprozesses zu jenem Menetekel, das die Gegner allen programmierten Lernens unermüdlich auf die Schwelle zur Zukunft malen. Der Weg von *homme automate* Bergsons zum anthropotechnisch denkenden Menschen führt unvermeidlich über das Kind, dessen Erlebnis- und Lernfähigkeit es zu retten gilt. Diese Erlebnis- und Lernfähigkeit ist aber kein Wissensstoff, der rezepthaft übertragbar wäre, sondern jene elastische Energie, die den vorgeburtlichen Aufbau des kindlichen Organismus angetrieben und gesteuert hat und als Spiel im nachgeburtlichen Leben weiterschwingt, falls sie nicht, wie bisher, durch Fehlregulationen zunichte gemacht wird.

«Wir haben mit unserer modernen Welt dem Kind zusehends den Platz und die Bewegungsfreiheit entzogen. Es ist lebensgefährlich geworden, ein Kind zu sein.»

Bundesrat W. Ritschard

«Eine kinderfeindliche Welt – unbekümmert aus welchen Gründen sie kinderfeindlich ist, ist nicht nur eine kinderfeindliche, sondern auch eine zutiefst menschenfeindliche Welt.»

Bundesrat W. Ritschard